



Zeitung

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG



Stabwechsel

GRUSSWORT

Nils Opitz-Leifheit 1

THEMA: STABWECHSEL

Gut aufgestellt für eine neue Epoche 2
Glaubwürdig, menschlich, nervenstark 3
Der Charme der Doppelspitze 4

PROFESSIONELL & ENGAGIERT

Den Traum in einen Plan umsetzen KV Heidenheim 6
Inklusionsgedanke in die Welt tragen AWO Fellbach 7
Frausein hier und anderswo KV Bodensee-Oberschwaben 8
Demokratieverständnis fördern Bezirksverband
Geübt kommunizieren Bezirksverband
Nie mehr allein essen OV Aalen 9
Der Duft der Kindheit Bezirksverband
Spaß ist wichtiger als Perfektion OV Leonberg
Die Jugendarbeit heute ist die Basis der AWO von morgen Jugendwerk 10
Einzig im Alb-Donau-Kreis OV Blaubeuren 12
Vorbildliche Kreativität OV Weinsberg
Hilfe seit 67 Jahren OV Laupheim-Schwendi
Geschenke mit Herz AWO Ludwigsburg
Mit Freu(n)den feiern OV Ludwigsburg

GESELLIG & INTERN

Erfolgreich sind von der Notwendigkeit Überzeugte OV Reutlingen 13
Personalien KV Reutlingen und Bezirksverband
Auf die Plätze fertig los OV Schwäbisch Hall 14
Blick in die Erinnerungen der Kindheit Meine AWO-Geschichte

AKTUELL & INFORMATIV

Mehr Leistungen für Pflegebedürftige Bezirksverband 15
Das Küken ist geschlüpft Bezirksverband 16
Was möglich ist Jugendwerk

TERMINE

JUGENDWERK

Zum etablierten Angebot entwickelt

Spendenauf Ruf

In Ost- und Zentralafrika sind bis zu 21 Millionen Menschen von Hungersnot bedroht. Grund sind kriegerische Konflikte, etwa in Nigeria, Somalia und im Südsudan, sowie eine anhaltende Dürre – Folge des Wetterphänomens El Niño. Weil Regenzeiten schwächer werden oder ausfallen, werden Ernten vernichten, verenden Tiere. Die aktuelle Hungerkrise könnte schlimmer werden als jene am Horn von Afrika 2011: Damals starben allein in Somalia mehr als 250.000 Menschen. Mit dem Bündnis Aktion Deutschland Hilft ruft daher die AWO International zu Spenden auf.

SPENDEN FÜR OST- UND ZENTRALAFRIKA
Spendenkonto AWO International
Stichwort „Hunger in Afrika“

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00
BIC: BFSWDE33BER

Online spenden bei
AWO International ist möglich unter:
www.awointernational.de

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Es ist ein Epochenwechsel in der AWO-Württemberg: Reinhold Schimkowski wurde zum Jahreswechsel nach 22 Jahren als Bezirksgeschäftsführer verabschiedet, die beiden neuen Geschäftsführer Christian Ruppert und Arnd von Boehmer sind nun Chefs des Bezirksverbandes und auch der beiden Gesellschaften, der Wirtschaftsdienste und der AWO Sozial gGmbH.

Hat Reinhold Schimkowski vor allem die Sanierung und starke Erweiterung der AWO vorangetrieben, so stehen für die beiden Nachfolger auf sehr gesunder und solider Grundlage nun neue Aufgaben an.

Wurden in der Vergangenheit vorrangig sechs in die Jahre gekommenen Pflegeheime durch zwölf moderne und zukunftsfeste Häuser ersetzt (und aus 500 Pflegeplätzen wurden 1.000), so gilt es nun, verstärkt den Verband selbst in den Blick zu nehmen: Schwache Ortsvereine und Kreisverbände müssen stabilisiert werden, neue Herausforderungen müssen bewältigt werden, und natürlich werden auch weitere Einrichtungen und Investitionen anvisiert.

Der Vorstand wird mit der Geschäftsführung diese Zukunft kooperativ und engagiert angehen, wir freuen uns auf diese Arbeit, die hoffentlich für viele Menschen Gutes bewirkt: Sichere Arbeitsplätze, moderne Pflegeangebote und soziale Heimat für Mitglieder und Partner der AWO in unseren Einrichtungen und Vereinen.

Freuen Sie sich, in dieser Ausgabe Vieles zu erfahren über die alte und neue Geschäftsführung und über die sehr gelungene Feier zur Stabübergabe in Feuerbach.



Nils Opitz-Leifheit
Bezirksvorsitzender
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Ihr
Nils Opitz-Leifheit

Generationenwechsel im Bezirksverband der AWO Württemberg: Der langjährige Geschäftsführer Reinhold Schimkowski wurde mit einem Festakt in den Ruhestand verabschiedet.

Gut aufgestellt für eine neue Epoche

„Auch aus Steinen, die in den Weg gelegt werden, kann man etwas Schönes bauen.“ Worte von Johann Wolfgang von Goethe. Worte, die Nils Opitz-Leifheit, Bezirksvorsitzender der AWO Württemberg, zitierte, um zu charakterisieren, wie Reinhold Schimkowski Herausforderungen angeht. Aus gutem Grund: Der langjährige Geschäftsführer des AWO-Bezirksverbands Württemberg wurde mit einem Fest in den Ruhestand verabschiedet. „Man könnte denken, dass der Dichter auf wundersame Weise Reinhold

Schimkowski und die AWO in Württemberg kannte“, so Opitz-Leifheit, als er im Lotte-Lemke-Saal des Verbandssitzes in Stuttgart-Feuerbach Schimkowski würdigte. „Angesichts der großen Zeiträume, die wir heute ins Auge fassen, rückwärts wie auch vorwärts, drängt sich schon fast der Begriff „Epochenwechsel“ auf“, so Opitz-Leifheit. „Was 2012 auf Vorstandsebene passierte, das erfolgt nun beim Management des Verbands: Ein Generationenwechsel.“ Er blickte zurück nach 1996, als seine Vorgängerin Marianne Beck – die Ehrenvorsitzende würdigte ebenfalls den angehenden „Un-Ruheständler“ –, mit dem damaligen Vorstand die „Epoche Schimkowski“ einleitete. „In einer Lage des Bezirksverbands, die man getrost als krisenhaft und prekär bezeichnen kann.“ Der Erfolg habe ihr Recht gegeben, betonte der Bezirksvorsitzende. Die Zusammenarbeit im Vorstand sei stets vertrauensvoll gewesen, ja partnerschaftlich und freundschaftlich geworden, lobte er. Schimkowskis Art, mit kühlem Kopf Aufgaben anzugehen, auch in schwierigem Fahrwasser menschlich miteinander umzugehen, werde die AWO weiter prägen.

Auch Christian Ruppert, der mit Arnd von Boehmer als Doppelspitze die Geschäftsführung des Bezirksverbands übernimmt, bestätigte, dass die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt bei der AWO Württemberg durch großes Vertrauen geprägt sei. Dieses auf- und auszubauen, habe Schimkowski mit der ihm eigenen Art geschafft, so Ruppert. „Ich hoffe, ich habe in den vergangenen Jahren genug von dir gelernt und abgeschaut, um dies in deinem Sinne fortzuführen.“

AWO-Bundesvorsitzender Wolfgang Stadler strich nicht nur heraus, wie Schimkowski den Bezirk Württemberg zum Vorzeigeverband machte, sondern erinnerte auch an dessen einst politisch wegweisenden Aktionen als Geschäftsführer des Bundesjugendwerks, etwa einer Kampagne zur AIDS-Prävention. Stefan Oetzel, Kreisvorsitzender der AWO Heidenheim und langer Weggefährte, betonte indes seine Fähigkeit auf Menschen zuzugehen. Dass es immer wieder gelinge, Fachmänner und -frauen für die AWO zu finden, die auch deren Wertekanon verträten, sei eine Frage der Glaubwürdigkeit. Einer, der diese lebe und verkörpere sei Reinhold Schimkowski, „nicht nur während seiner Arbeitszeit.“

Entsprechend überreichte die stellvertretende Geschäftsführerin Sabine Grethlein ein passendes Abschiedsgeschenk für das Ehepaar Schimkowski: ein Aufenthalt in der Villa Lario Resort am Comer See. Hintergrund: Die heutige Luxusherberge mit Hubschrauberlandeplatz war einst Villa Gaby, die auch Schimkowski Zeit und Nerven kostete. Ende der 50er eine Schenkung der Firma Grundig an die AWO Nordwürttemberg sei die Anlage genutzt worden für Senioren- und Helferefreizeiten, so Grethlein. „Auch eine Künstlerstiftung wurde gegründet, notleidende Künstler konnten dort Urlaub machen.“ Mit der Zeit musste indes die Villa aufwändig saniert werden, es gab strenge Auflagen der Gemeinde Mandello und des Staates. Man entschied sich schweren Herzens das Objekt an den italienischen Rennbootfahrer Mario Ivernizzi zu verkaufen. „Wir wünschen Euch viel Spaß bei eurem Aufenthalt!“, so Grethlein, die schmunzelnd hinzufügte: „Einen Hubschrauber können wir Dir leider nicht zur Verfügung stellen ...“ ●



Viele Gäste und Weggefährten kamen, um Reinhold Schimkowski zu verabschieden.

Sein verschmitztes Lachen ist ansteckend, sein Blick offen. Reinhold Schimkowski ist ein Mann, der zuhören und motivieren kann. Glaubwürdigkeit und Menschlichkeit bescheinigen ihm Mitarbeiter und Kollegen. Allesamt Eigenschaften, die dazu beigetragen haben, den Bezirksverband der Arbeiterwohlfahrt Württemberg in den vergangenen 22 Jahren zu einem Vorzeigeprojekt zu machen. Als Schimkowski im Jahr 1995 die Geschäfte der AWO Württemberg übernahm, galt es Einiges ins Lot zu bringen. Doch der Mann aus dem bayerischen Zwiesel – das rollende „r“ legte er auch nach einigen Stationen quer durch Deutschland nicht ab – ging es an. Ohne sein Team wäre es nicht gegangen, betont er. Nun geht er in den Ruhestand, nach fast 40 Jahren bei der AWO. „Eine schöne Zeit und eine Arbeit, die herausfordernd wie befriedigend war“, blickt der 64-Jährige zurück. „Nun freue ich mich darauf, mehr Zeit mit meiner Frau zu verbringen, die mich all die Jahre so unterstützt hat.“ Ursprünglich kommt Schimkowski aus dem Handwerk. Er ließ er sich zum Glasapparatebläser ausbilden, es folgten Abendschule und Fachhochschule in Fulda, wo er Sozialpädagogik studierte, berufsbegleitend dann Erziehungswissenschaft drauflegte.

Nach Stefan Oetzel, Kreisvorsitzender der AWO Heidenheim, verkörpert Schimkowski einen politisch gewollten Trend der 70er- und 80er-Jahre: Aufstieg durch Bildung. Der Abschluss seines Studiums 1978 führte ihn zunächst zum AWO-Bundesverband als Referent für Jugendarbeitslosigkeit. Danach übernahm er die Geschäftsführung des AWO-Bundesjugendwerks – er sollte länger als alle anderen im Amt bleiben. Ein Posten, an dem er die Vielseitigkeit schätzte.

An das „belastbare Nervenkostüm“ des Reinhold Schimkowski erinnern sich Weggefährten. „Ruhe und Gelassenheit“ auch in stressigen und heiklen Situationen, beschreibt es Nils Opitz-Leifheit, Bezirksvorsitzender der AWO Württemberg, „um einen klaren Blick für die richtigen Entscheidungen zu behalten.“ Er könne komplizierte Dinge und Probleme leicht erklärt auf den Punkt bringen. „Cool“ reagierte er bereits bei einem viertägigen, höchst erfolgreichen Treffen des Bundesjugendwerks in den 80er-Jahren. Als auf dem AWO-Gelände in Heilbronn 150 junge Menschen nachts um 24 Uhr vor dem Zaun einer Raketenbasis der Amerikaner – gerade mal 300 Meter vom AWO-Haus entfernt – Faules Ei spielten, erklärte er lakonisch: „Lass die Jungs und Mädels mal machen.“

Weitere erfolgreiche Treffen und Reisen der Bundesjugendwerker sollten folgen – Kiel, Schwerte, DDR, Polen. Stefan Oetzel, der von 1984 bis 1989 im Vorstand des Bundeswerks mit Schimkowski intensiv zusammenarbeitete, erinnert sich an dessen Einfühlungsvermögen. Kurz habe man sich aus den Augen verloren, nachdem Oetzel wegen der Altersgrenze aus dem Jugendverband ausgeschieden war. Als er ein paar Jahre später, er war bereits bei der AWO Heidenheim, erfuhr, dass ein gewisser Schimkowski neuer Geschäftsführer des Bezirks Württemberg werden sollte, habe er sich ein breites Grinsen nicht verkneifen können. „Der Reinhold hatte, noch bevor er sich der Organisation vorstellte, schon Fans. Die kamen von der Ostalb und wussten viel Gutes.“

Sie sollten Recht behalten. Schimkowski steuerte den Bezirksverband durch mitunter schwere See. Heute sind im Bezirksverband über 4.000 Menschen beschäftigt, die AWO ist auf finanziell festem Boden. „Dass wir heute so dastehen, das ist zu einem großen Teil Reinhold zu verdanken“, betont denn auch Nils Opitz-Leifheit, Bezirksvorsitzender der AWO Württemberg und Präsidiumsmitglied. Aber Schimkowski bleibt der guten Sache treu: Der Landesverbandsgeschäftsführer der AWO Baden-Württemberg hat den Vorstandsvorsitz der Liga der freien Wohlfahrtspflege inne, entsprechend engagiert er sich in vielen ministeriellen Gremien. Zudem arbeitet er in der Historischen Kommission mit und bereitet die 100-Jahr-Feier der AWO vor, die 2019 in Karlsruhe stattfindet. ●

Glaubwürdig, menschlich, nervenstark

Reinhold Schimkowski hat in den vergangenen zwei Dekaden den AWO Bezirksverband erfolgreich geführt.



Reinhold Schimkowski

blickt auf seine AWO-Jahre zurück.

Der Charme der Doppelspitze



Arnd von Boehmer

wurde 1966 in Essen geboren. Nach dem Zivildienst studierte er Politikwissenschaften, Psychologie, Soziologie und Verwaltungswissenschaften in Konstanz mit Abschluss Diplom-Verwaltungswissenschaftler.

Er arbeitete als stellvertretender Chef vom Dienst und freier Fernsehautor bei der Deutschen Welle, war Büroleiter und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundestag, bevor er Pressesprecher der AWO Württemberg wurde und das Managementcenter leitete. 2002 erhielt er Prokura, wurde erst stellvertretender, 2013 dann Geschäftsführer der AWO Sozial gGmbH, Stuttgart.

Zwei gleichberechtigte Geschäftsführern leiten nun die Arbeiterwohlfahrt Württemberg: Arnd von Boehmer und Christian Ruppert sprechen über Pläne und Herausforderungen.

AWO Zeitung Ist die Doppelspitze eine ungewohnte Konstellation?

Arnd von Boehmer Nein. Wir haben über die Jahre schon im Dreierteam mit unserem Vorgänger Reinhold Schimkowski zusammengearbeitet – und seiner Stellvertreterin Sabine Grethlein. Das fühlt sich für uns also vertraut an.

Christian Ruppert Die Aufgaben der AWO und ihren beiden Tochtergesellschaften waren klar verteilt. Arnd von Boehmer und ich waren für den unternehmerischen Teil zuständig, Reinhold Schimkowski allgemein für den Verband.

AWO Und jetzt?

A B Neben der bisherigen operativen Leitung der AWO Wirtschaftsdienste GmbH betreut zukünftig auch das Verbandsleben der AWO Württemberg Christian Ruppert. In sein Ressort fallen Gliederungen und Verbandsentwicklung, er vertritt die AWO bei der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg – soweit dies nicht Reinhold Schimkowski als LIGA-Vorsitzender tut. Auch die Kinder- und Jugendhilfe sowie die Sindelfinger Betreuungsstelle für das FSJ/BFD sind ihm zugeordnet, und Sabine Grethlein unmittelbar unterstellt. Da sie im Frühjahr 2018 ausscheidet, leitet Gunnar Wörpel ab 1. Januar 2018 die Abteilung Verband und Soziales.

C R Spiegelbildlich leitet Arnd von Boehmer weiterhin die AWO Sozial gGmbH mit mittlerweile zwölf Einrichtungen. Übrigens, bald bauen wir ein Seniorenzentrum in Öhringen, andere Projekte sind im Gespräch. Die Sindelfinger Altenpflegeschule ist künftig ein Zweckbetrieb des AWO-Bezirksverbands. Weil sie inhaltlich dem Kerngeschäft der AWO Sozial gGmbH nahesteht, verantworten sie künftig Arnd von Boehmer und Marcel Faißt, der zu Jahresbeginn Prokurist und stellvertretender Geschäftsführer der gGmbH wurde. Arnd von Boehmer ist für Personelles zuständig und repräsentiert uns in allen tarifrechtlichen und –politischen Gremien, etwa im Vorstand des bundesweiten AWO-Arbeitgeberverbandes. Auch in der Geschäftsführerkonferenz in Berlin vertritt er württembergische Interessen.

A B Jeder im Verband soll einen klaren Ansprechpartner für seine Themen haben. Wir sind offen für Anliegen, Hinweise und Rückmeldungen von Gliederungen und Einrichtungen. Die Doppelspitze hat den Charme, dass wir uns problemlos gegenseitig vertreten können.

AWO Die AWO hat Hauptamtliche, deren Zahl gewachsen ist. Aber vor allem ist sie ein Verband aus Ehrenamtlichen ...

A B Ja! Hauptamtlich läuft es sehr gut, die AWO ist nun ein Spitzenverband mit fachlich hohem Ansehen, der politisch mitredet. Im wichtigen ehrenamtlichen Bereich geht es uns wie vielen, uns plagen Überalterung und – bis auf Ausnahmen – Mitgliederschwund. Ein Erfolg ist es schon, wenn sich die Mitgliederzahl nicht verringert. Unser zentrales Anliegen ist, die Ortsvereine zu stärken und zu erhalten.

C R Zunehmend wollen sich Menschen nicht mehr unbegrenzt binden, helfen lieber bei Aktionen und Projekten mit. Wir initiierten vor Jahren eine Mitgliederkampagne und Arbeitsgruppen wie die junge AWO, die gezielt die Nachwuchsakquise angeht. Wir kooperieren viel enger mit dem Jugendwerk, das großartige Arbeit leistet. Es initiierte Projekte wie Minihelfer-Schulungen – oder dass Mitglieder im Jugendwerk kostenfrei Mitglied der AWO sein können.

A B Wichtig ist umzudenken. Die früheren Motive, sich als Mitglied an die AWO zu binden und im Verband Funktionen zu übernehmen, gibt es so nicht mehr. Es gilt, neu zu beleuchten, was jemand davon hat, sich bei der AWO ehrenamtlich zu engagieren. Statt nur auf Straßenständen jemanden anzusprechen, hat es mehr Sinn dort, wo die AWO gesellschaftliche Beiträge leistet, etwa in Kitas oder Seniorenheimen, das Interesse von Eltern und Angehörigen zu wecken. Mancherorts sind schon Freundeskreise, die sich zunächst als AWO-Fremde um ein Pflegeheim kümmerten, zu einem AWO-Ortsverein geworden. Wir beobachten mit Freude, dass die Bereitschaft mitzumachen und zu helfen zwar schlummert, aber ungebrochen groß ist: Als die Flüchtlinge kamen, haben sich plötzlich wieder viele passive Mitglieder engagiert.

C R Wir unterstützen die Ortsvereine, etwa über die AWO-Akademie und andere Angebote. Ein Mitarbeiter fungiert als Ansprechpartner für die Ortsvereine. Wir beraten in vielen Bereichen, das reicht von Projektideen und deren Umsetzung bis zur Öffentlichkeitsarbeit oder dem Thema Internet.

AWO Flüchtlinge, Demografie, Sicherung und Finanzierung der Pflege, es gibt viele soziale Herausforderungen. Welches sind die größten der AWO?

C R Die AWO Württemberg hat nun 1400 Mitarbeiter, über 900 arbeiten in der Pflege, 350 in Bereichen wie Hauswirtschaft und Verwaltung. Mit Abstand das wichtigste Thema ist, wie für viele andere, Personal zu rekrutieren und zu binden – Fachkräfte in der Pflege, aber auch Mitarbeiter in der Verwaltung, Hauswirtschaft und so fort. Wir bilden auch erfolgreich aus. Berechnungen zeigen, der Wettbewerb um Mitarbeiter verschärft sich.

AWO Wie gehen Sie das an?

A B Wir haben längst Maßnahmen ergriffen, um uns im Wettbewerb mit anderen als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren, steigende Budgets in Werbemaßnahmen gesteckt, eine entsprechende Internetseite erstellt, in die Fortbildung und Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter investiert, die von Fitness und Gymnastik über Massage bis Meditation reicht.

C R Befragungen zeigen hohe Zustimmungswerte zur AWO als Arbeitgeber, auch die Fluktuation ist relativ gering.

A B Der Leiter unseres Heimes in Stuttgart-Feuerbach, Jochen Mager, hat ein Leuchtturmprojekt initiiert und Pflegerinnen und Pfleger aus Vietnam geholt. Es klappt wunderbar. Die AWO ist, was interkulturelle Öffnung angeht, weit vorn. Der Anteil von Menschen anderer Nationen bei Auszubildenden und Mitarbeitern liegt bei etwa 30 Prozent. Das ist ein Vorteil für den wichtiger werdenden Bereich der kultursensiblen Pflege. Auch den Bedarfen in Kindertagesstätten oder der Schulsozialarbeit kommt es entgegen.

AWO Was planen Sie noch?

C R Uns im Bezirksverband breiter aufzustellen, den Fokus auf die Pflege auszuweiten und andere fachliche Bereiche weiterzuentwickeln. Angedacht ist eine Betreibergesellschaft mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe einzurichten.

A B Die Tendenz zur Repolitisierung in der Gesellschaft ist für die AWO eine Chance zu zeigen, welch wichtiges Vehikel sie für Zivilgesellschaft, Demokratie und humanistische Werte ist. Wir dürfen da selbstbewusst sein und mehr mitreden. ●



Christian Ruppert

wurde 1965 in Neustadt an der Weinstraße geboren. Nach dem Abitur und einer Reserveoffizierslaufbahn beim Flugabwehrregiment in Kassel, machte er eine Ausbildung zum Bankkaufmann und studierte Betriebswirtschaftslehre an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Dort wurde er 1996 Geschäftsführer des AWO Kreisverbands Stadt und Land e.V.

Beim Bezirksverband Württemberg begann er 2001 als Leiter der Finanzen. Ein Jahr danach erhielt er Prokura und wurde stellvertretender Geschäftsführer der AWO Wirtschaftsdienste GmbH.

KV HEIDENHEIM

Den Traum in einen Plan umsetzen

Mit dem Projekt EmpowerMi die eigenen Fähigkeiten kennenlernen.

Deutschland hat 2015 eine Flüchtlingszuwanderung in bisher unbekanntem Ausmaß erlebt. Über eine Million Menschen sind – auf der Suche nach Schutz vor Krieg und Verfolgung sowie nach besseren Lebensbedingungen für sich und ihre Kinder – neu ins Land gekommen. Nach dem bisherigen Stand der Flüchtlingsanerkennungen ist damit zu rechnen, dass wenigstens die Hälfte von ihnen längerfristig oder dauerhaft in Deutschland bleiben wird. Eine große Herausforderung ist es, mehrere Hunderttausend geflüchtete Menschen in Erwerbstätigkeit zu integrieren. Derzeitige Strategien zielen darauf ab, Flüchtlinge bereits zu einem frühen Zeitpunkt ihres Aufenthalts, möglichst noch während des Asylverfahrens, in beschäftigungsfördernde Maßnahmen einzubeziehen.

In Heidenheim läuft in Kooperation mit dem Jobcenter Heidenheim im Bereich Arbeit und Bildung seit Mai 2016 eine neue zertifizierte Maßnahme namens „EmpowerMi“. Das Ziel: Insgesamt 20 anerkannte geflüchtete Menschen mit Hilfe des AWO Kreisverbands beim Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt zu unterstützen. Sie sollen sich orientieren können und einschätzen lernen, wie es um ihre individuellen Chancen und Möglichkeiten steht. Alle Teilnehmer besuchen einen Sprachkurs und arbeiten in Teilzeit an mindestens drei Tagen in der Woche in den verschiedenen AWO-Einsatzfeldern. Durch ein kompetentes Coaching werden sie auf dem Weg in den regulären Arbeitsmarkt unterstützt, gefördert und qualifiziert. Dabei wird auch die soziale Integration berücksichtigt.

Die ersten Erfahrungen von „EmpowerMi“ kann man mit folgenden Gedanken und Szenen zusammenfassen:

„Wir haben einen Plan“!

Mit einem Traum oder einer Hoffnung kommen die Menschen aus einer schweren Situation in ihrem Heimatland zu uns ...

Wir setzen den Traum in einem Plan um ...

„Eine bunte vielfältige Gruppe“!

Familienväter mit jahrelanger Berufserfahrung und junge Männer mit wenig oder gar keiner Berufstätigkeit arbeiten zusammen in EmpowerMi.

Manche bringen eine Schulbildung von fünf Jahren mit, manche haben Abitur und ein begonnenes oder abgeschlossenes Studium. Manche besuchen einen Alphabetisierungskurs und benötigen laut Einschätzung der Sprachschule noch zwei bis drei Jahre, bis sie die deutsche Sprache auf einem niedrigen Standard in Wort und Schrift erworben haben. Andere stehen bereits kurz vor der B1-Prüfung, die sie mit Erfolg abschließen werden.

Ein Wunsch eint sie!

Sie möchten sich in Heidenheim zurechtfinden – und sie wollen arbeiten.

Die Vermittlung des deutschen Arbeitsalltags ist wichtig!

Schwierig ist dies bei den allerwenigsten ... Deutsch im Arbeitsalltag lernen sie nebenher. Die Arbeitstugenden sind im Erleben mit den Kollegen meist kein Problem. Wer in der Heimat selbstständig gearbeitet hat, um die Familie zu versorgen, hat auch keine Pause eingelegt, wenn der Rücken geschmerzt hat.



Natürlich läuft nicht alles perfekt.

Leider sind manche Berufsbilder aus dem Herkunftsland nicht übertragbar!

... Kronleuchter werden bei uns eben nicht oder viel zu selten in Handarbeit gefertigt ...

... oder ein syrischer Rechtsanwalt für Familienrecht kann in Deutschland nicht sofort in seinem Fach praktizieren ...

... eine dreijährige Ausbildungsdauer ist für manche doch zu lang und sie suchen eine Anlernmöglichkeit ...

... die Berufs- und Schulabschlüsse werden nicht so anerkannt, wie manche Teilnehmer es sich wünschen ...

Dennoch:

Perspektiven konnten bisher mit allen Teilnehmern entwickelt werden, drei Männer haben Arbeit gefunden, von der sie leben und ihre Familie ernähren können, zwei weitere stehen kurz vor der Übernahme in eine gesicherte Anstellung. Andere suchen nach einem externen Praktikum, bei dem es darum gehen wird, potentielle Arbeitgeber von den eigenen Fähigkeiten zu überzeugen.

Wieder andere warten auf die Anerkennung ihrer Papiere und erhoffen sich, durch weitere Sprachkurse noch einmal studieren zu können ...

Alle blicken positiv in die Zukunft und freuen sich über jedes gelernte Wort, jedes gelungene Praktikum, jeden vermittelten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz! • *Stefan Oetzel*

AWO FELLBACH

Inklusionsgedanke in die Welt tragen

Projekt „zamma“ vorerst erfolgreich abgeschlossen.

Nach fast drei Jahren Projektlaufzeit und drei erfolgreichen Kursen, bei denen sich 57 engagierte Bürgerinnen und Bürger zum Inklusionsbegleiter ausbilden ließen, wurde das Projekt „zamma – gemeinsam neue Wege gehen“ geleitet von der Diakonie Stetten feierlich im „La salle“ in Stetten abgeschlossen. Das Projekt wurde von einem breiten kreisweiten Netzwerk unterstützt und von der Baden-Württemberg Stiftung in Kooperation mit der Lechler Stiftung gefördert.

Dabei wurden rund 40 neue Inklusionsbegleiterinnen und -begleiter geschult. Zu dem Netzwerk gehören als Partner unter anderem die Stadt Waiblingen, AWO Fellbach, Stadt Fellbach, der Kreis-Jugend-Ring Rems-Murr sowie die Volkshochschule Unteres Remstal. „Wir haben drei Kurse mit je 36 Unterrichtseinheiten umgesetzt und 70 Prozent der ausgebildeten Inklusionsbegleiter sind aktuell noch aktiv. Das freut uns besonders“, so Stephanie Flaus, Leiterin des Projektes und Diplompädagogin in der Diakonie Stetten.

Um das Projekt auszuwerten, führten Vertreterinnen und Vertreter der Netzwerkpartner telefonische Interviews mit den Teilnehmenden der Kurse. Dabei fanden sie heraus, dass rund 70 Prozent der Teilnehmenden über die Zeitungen von dem Inklusionsprojekt erfahren und daraufhin den Kurs absolvierten. Die Vorkenntnisse der angehenden Inklusionsbegleiterinnen und -begleiter waren sehr unterschiedlich. Im Durchschnitt bewerteten die Teilnehmenden den Kurs mit der Note 1,75 und 50 Prozent der Inklusionsbegleiter tauschen sich weiterhin mit anderen Kursteilnehmern aus. So findet regelmäßig ein „zamma“-Stammtisch statt, bei dem sich die neuen Ehrenamtlichen über ihre Erfahrungen zu sprechen.

„Ich bin im Dezember 2014 von Heilbronn nach Waiblingen gezogen und habe Anschluss sowie eine sinnvolle Tätigkeit gesucht. Aus der Zeitung habe ich dann von dem neuen Projekt erfahren“, erzählt Monika Nölte. Die ehemalige Krankenschwester begleitet inzwischen regelmäßig eine Frau mit Behinderung aus Rommelshausen. Gemeinsam gehen sie einkaufen, spazieren oder Kaffee trinken. Einmal pro Woche bietet sie zudem in einer Wohngruppe von Menschen mit Behinderungen in Stetten Aktivitäten an, etwa Spielenachmittage, gemeinsames Musizieren oder Ausflüge. Der Kurs sei ein Zugewinn für sie selbst gewesen, sagt Nölte. „Ich habe erstmals gemerkt, wie viele Barrieren auf den Straßen bestehen und wie schwierig es sein kann, mit einer Behinderung Treppen zu steigen oder Unebenheiten auf Wegen zu bewältigen.“ Auch Teilnehmerin Sonja Lang war begeistert vom Inklusionsprojekt – ein Anstoß, sich beruflich zu verändern. „Ich habe seit März als Bufdi gearbeitet und jetzt eine Ausbildung zur Arbeitserzieherin begonnen.“ Yvonne Meinert schließlich, die ebenfalls den Kurs zur Inklusionsbegleiterin absolvierte, bietet jeden Samstag Schwimmkurse für Kinder mit Behinderungen in Fellbach an. Und weil der DLRG Landesverband Württemberg dies ausbauen will, bildet Meinert nun Trainerinnen und Trainer aus, die später Schwimmkurse für Menschen mit Behinderungen leiten können.

Alle Netzwerkpartner befürworten, das Projekt in 2017 fortzuführen. Voraussichtlich Mitte 2017 soll ein neuer Kurs für Inklusionsbegleiter stattfinden. • *Martina Clauss*



Die Netzwerkvertreter Stefanie Köhler, Michaela Gamsjäger, Rosemarie Budziat, Martina Clauß, Elke Tigli und Simon Maier feiern den Abschluss des gelungenen Projekts, das von Stephanie Flaus geleitet und mit Steffen Wilhelm von der Diakonie Stetten koordiniert wurde. (v.l.n.r)

KV BODENSEE-OBERSCHWABEN

Frausein hier und anderswo

AWO Frauen- und Kinderschutzhaus Bodenseekreis lud zu Kulturellen Frauennachmittagen.

„... Wir sind Deutschland, diesem christlichen Land so dankbar, dass wir hier sein dürfen, unsere reichen, arabischen Nachbarn haben uns diese Hilfe nicht gewährt ...“ Das war einer der erste Sätze, die Besucherinnen der „Kulturellen Frauennachmittage“ sagten. Diese entwickelten die Macherinnen des AWO Frauen- und Kinderschutzhauses Bodensee, um geflüchteten Frauen die Gelegenheit zu geben, über Themen wie kulturelle Differenzen, Rechte und Grundsätze der Frau in der westlichen Gesellschaft und über Hilfsangebote im Bedarfsfall zu sprechen.

Hintergrund: Die Situation geflüchteter Frauen unterscheidet sich stark von jener geflüchteter Männer. Letztere bewegen sich schnell selbstständig in der Öffentlichkeit. Frauen und Mädchen hingegen halten sich traditionell mehr im Privaten auf. Doch haben sie in den Flüchtlingsunterkünften

kaum Privatsphäre. Zudem beträgt gemäß Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) das Verhältnis zwischen Männern und Frauen zwei Drittel zu einem Drittel. Probleme und Gefahren birgt daher auch die Unterbringung in großen Räumen, wie etwa Turnhallen.

Das Angebot der insgesamt drei „Kulturellen Frauennachmittage“ nahmen Syrerinnen, Kurdinnen, Algerierinnen und andere gerne an. Sie kamen mit ihren Kindern – und mit Hilfe der libanesischen Kulturvermittlerin „Fatma“ entstanden schnell offene Dialoge. So wurde über Unterschiede des „Frauseins“ in Deutschland und in der arabischen Kultur gesprochen, über Leben in Deutschland, die nächste Generation, Töchter und Selbstbestimmtheit in der arabischen Ehe. Das war auch für die Mitarbeiterinnen des AWO Frauen- und Kinderschutzhauses eine außergewöhnliche Erfahrung. •



BEZIRKSVERBAND

Demokratieverständnis fördern

Gruppensprecherinnen und -sprecher von FSJ und BFD trafen sich.

Jede Gruppe braucht Sprecherinnen oder Sprecher. Das ist bei den Teilnehmenden, die bei der Arbeiterwohlfahrt ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) leisten, nicht anders. Pro Gruppe wurden jeweils zwei Sprecher gewählt. Dadurch wird auch Partizipation und Demokratieverständnis der Jugendlichen gefördert. Die Interessensvertreter der Freiwilligen trafen sich außerdem im AWO Referat Freiwilligendienste, um sich auszutauschen und zu vernetzen. Nicht zuletzt wurde dabei der Spaß groß geschrieben. So übten die Sprecher spielerisch, wie sie bei den kommenden Messen und Infoveranstaltungen auftreten. • Daniela Hoffmann

BEZIRKSVERBAND

Geübt kommunizieren

Berufsfachschule bietet Fachsprachekurs für Altenpflege an.

Ende vergangenen Jahres fand in der Berufsfachschule für Altenpflege in Sindelfingen der Kurs Fachsprache Deutsch in der Altenpflege (FaDA) statt. Die Maßnahme, die drei Monate lief, richtete sich an Beschäftigte in der Altenpflege mit Migrationshintergrund. In 100 Stunden konnten sie ihre Kenntnisse der Fachsprache Pflege und der berufsbezogenen Kommunikation schulen und sich beispielsweise im Umgang mit Angehörigen und externen Akteuren üben. Zum Abschluss gab es ein gemeinsames interkulturelles Mittagessen, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kulinarische Köstlichkeiten aus ihren Heimatländern mitbrachten. Auch im kommenden Herbst findet ein Kurs statt. Interessenten melden sich bei awo-altenpflegeschule@awo-wuerttemberg.de •

OV AALEN

Nie mehr allein essen

Stammtisch ist neuer Baustein in der Seniorenbetreuung.

Zwölf Uhr mittags. In der Cafeteria der Begegnungsstätte Aalen sitzt Ute Hommel vom AWO-Ortsverein wie jeden Mittwoch am Tisch drei mit dem bunten AWO-Fähnchen. Bald kommen einige ältere Leute an den Tisch, bestellen das preiswerte Tagesessen: Es ist der Stammtisch für alle, die nicht allein essen wollen. Die Idee dazu kam Hommel, als sie Flyer verteilte und

sah, wie einige Menschen allein an Tischen saßen, während sich andere gut unterhielten. Der Stammtisch will einmal pro Woche das soziale Netzwerk sein für jene, die allein sind, ohne Partner, Freunde oder berufliches Umfeld. Zwanglos könne man sich so kennenlernen, sagt Hommel, dabei auch etwas über die AWO und deren Angebot erfahren. •

BEZIRKSVERBAND

Der Duft der Kindheit

Realschülerinnen und -schüler backen mit AWO-Senioren.

Zum Teigkneten reicht die Kraft nicht mehr. Aber Plätzle und Kekse ausstechen oder Kipferl formen, das geht noch ganz gut bei den älteren Damen im AWO-Seniorenheim am Stadtgarten in Kornwestheim. Vor allem, wenn sie so zupackende Helfer haben wie Alva, Fabio und Alina. Die Schüler der Mater-Feuerbach-Realschule Großbottwar haben im AWO-Heim ein Sozialpraktikum gemacht und dort unter anderem mit den Seniorinnen und Senioren gebacken oder Bratäpfel gefüllt und in den Ofen geschoben. Daraus entwich dann ein Duft, der so manchen an seine Kindheit erinnerte! „Es tut den Bewohnern gut, mit jungen Menschen zu tun zu haben“, so Betreuerin Nadia Greco. Manche hätten ihre Enkel schon länger nicht mehr gesehen. Daher kämen auch öfters Kindergartengruppen ins Heim. Während die Kleinen offen auf die älteren Herrschaften zuzugingen, seien die Teenager mitunter etwas schüchtern, die auch schon bei der Essensausgabe mithalfen. Obschon es ihr Spaß gemacht habe, im Heim mitzutun, kann sich Alva nicht vorstellen, einmal in einem Alters- oder Pflegeheim zu arbeiten. Anders Alina, deren Mutter Küchenleiterin im AWO-Heim ist. Die 14-Jährige schwärmt davon, dass die Seniorinnen beim Backen noch allerlei Tipps parat hatten: „Da sieht man, wie die früher so was gemacht haben.“ •



OV LEONBERG

Spaß ist wichtiger als Perfektion

AWO Leonberg organisiert Jongliertraining für Flüchtlingskinder und junge Leonberger.

Tücher wirbeln durch die Luft und mit Sand gefüllte Bälle ... „Spaß beim Jonglieren“ lautete das Motto in der Steinturnhalle beim Aktionstag der AWO Leonberg. 16 Flüchtlingskinder und 15 Leonberger Kinder, sieben bis zwölf Jahre alt, Anfänger wie Diabolo-Künstler, übten mit dem Stuttgarter Jonglier-Trainer Chris Blessing, präsentierten das Erlernte am Schluss den Eltern. „Mit Flüchtlingskindern etwas gemeinsam machen, statt für sie alleine etwas anzubieten, das war unser Ansatz bei diesem Jonglier-Workshop“ betont Marcus Mörk, Leonbergs AWO-Vorsitzender. „Zusammen Spaß erleben ist wichtiger als Perfektion.“

Finanziert wurde das Projekt mit dem Geld, das der Ortsverein Leonberg beim 1. Preis der Aktionswoche des AWO Bezirksverbands für sein Vater-Kind-Wochenende 2015 gewann. Zwei weitere Angebote für Flüchtlingskinder und Leonberger Kinder sollen folgen. „Ein Besuch in der Wilhelmshöhe“, so Mörk. „Und ein Abenteuerstag mit Schatzsuche, Olympiade und Grillen.“ • Infos: www.leonberg.awo-bw.de



JUGENDWERK

Die Jugendarbeit heute ist die Basis der AWO von morgen

Stärkung der Jugendarbeit wird mit Strategie „AWO Waldheim für Alle!“ weitergeführt.

Die mit dem Projekt Stärkung der Jugendarbeit in der AWO angestoßenen positiven Entwicklungen sollen über 2016 hinaus mit der Strategie „Waldheim für Alle!“ fortgeführt werden. So lautete ein Beschluss der AWO Bezirkskonferenz 2016 in Waiblingen. Nicht nur wird die bewährte Arbeit weitergehen, zudem sollen weitere Gliederungen für die Waldheimarbeit gewonnen, diese mit Rat und Tat unterstützt werden. Grund genug, zurück zu schauen, was seit Beginn des Projektes im Jahr 2010 alles auf den Weg gebracht wurde.

Austausch und Vernetzung durch Projekte mit den Waldheimen

Startschuss war eine Arbeitsgruppe, die durch die Bezirkskonferenz 2008 in Fellbach eingerichtet wurde. Diese entwickelte Vorschläge, wie die Jugendarbeit in der AWO gestärkt und auch Gliederungen ohne Jugendarbeit an ihrer Finanzierung beteiligt werden könnten. Bis dahin bestand die Jugendarbeit in der AWO aus den Angeboten des Jugendwerks Württemberg auf Bezirksebene einerseits und den Stadtranderholungen der Orts- und Kreisverbände andererseits. Auch zwischen den Stadtranderholungen untereinander gab es keinen Austausch. Die Fortbildungsangebote des Jugendwerks waren kaum bekannt und wurden daher nicht in Anspruch genommen. Schnell war klar, nur gemeinsame Aktivitäten des Jugendwerks mit den Stadtranderholungen können das ändern. Die Arbeit an einer gemeinsamen Sache fördert persönliche Kontakte, die wiederum sind entscheidend für gute Zusammenarbeit. Also wurde im Projektbeirat das Konzept der Inter-Cool-Tour entwickelt. Hierbei besucht das Jugendwerk innerhalb einer internationalen Jugendbegegnung Stadtranderholungen und führt einen interkulturellen Spiel- und Aktionstag mit den Kindern und Betreuern durch. Die Inter-Cool-Tour fand bei den besuchten Stadtranderholungen besten Anklang, so entstand die Idee eines Zirkusprojektes. Dabei studieren die Teilnehmer einer Jugendfreizeit eine Zirkusaufführung ein, mit der sie in Waldheimen auftreten und anschließend einen Mitmachzirkus für die Kinder anbieten.

Qualifizierung, Bindung & Wertschätzung

Der Qualifizierung, dem Austausch und der Vernetzung dient auch das Fachkräftetreffen, zu dem seit 2010 alle Aktiven der Stadtranderholungen zweimal im Jahr eingeladen sind. Die regelmäßige Beteiligung bestätigt das Jugendwerk in seinem Konzept. Der kollegiale Austausch motiviert die Teilnehmer und zeigt Wertschätzung für ihr Engagement. Seit sich alle Beteiligten gegenseitig kennen, melden sich Verantwortliche der Stadtranderholungen deutlich häufiger beim Jugendwerk, um Fragen zu klären. Diese bessere Beratung und Unterstützung rechnet sich für viele Gliederungen auch finanziell. So ist die Summe der abgerechneten Zuschüsse, die die Gliederungen aus dem Landesjugendplan erhielten, gestiegen.

Seit 2014 gibt es außerdem eine „Minihelferschulung“ für alle 12 bis 15-jährigen. Das Angebot findet in den Herbstferien statt und richtet sich an alle, die im nächsten Jahr als Waldheimkind zu alt und als Betreuer noch zu jung sind. Auf diese Weise wird der Kontakt aufrechterhalten und die Teilnehmer auf ein künftiges ehrenamtliches Engagement vorbereitet. Dank der Spenden von Orts- und Kreisverbänden gibt es für alle Kin-

der in den AWO Waldheimen einen Gutschein: Sie können für einen vergünstigten Sonderpreis an der einwöchigen Minihelferschulung teilnehmen. Mittlerweile waren die ersten „Minihelfer“ schon bei Stadtranderholungen im Einsatz.

Die Jugendarbeit von heute ist die AWO von morgen

Ziel des Projektes Stärkung der Jugendarbeit und der Strategie „Waldheim für Alle!“ ist, die AWO attraktiver für jüngere Menschen zu machen, um sie letztlich als Mitglieder gewinnen zu können. Bei der Frage, wie kommen junge Menschen zur AWO, müssen zwei Aspekte betrachtet werden.

Durch Angebote der Jugendarbeit kommt die AWO mit jungen Menschen und ihren Familien in Kontakt. Stadtranderholungen sind hierfür ein ideales Betätigungsfeld, da drei wichtige Zielgruppen auf einmal erreicht werden. Erstens gibt es einen großen Bedarf junger Eltern an einer guten und günstigen Ferienbetreuung, um Familie und Beruf vereinbaren zu können. Zweitens haben alle Kinder ein Recht auf aktive Erholung: Für viele Familien sind die Waldheime das einzige Angebot, dass sie sich für ihre Kinder in den Ferien leisten können. Und nicht zuletzt engagieren sich in den Waldheimen so viele junge Menschen ehrenamtlich in der AWO wie in keinem anderen Bereich. Die Bereitschaft, sich einzubringen, ist nach wie vor sehr hoch.

Ansprache und Übergang aktiv gestalten

Die Teilnahme ist das eine. Aber es kommt auch darauf an, junge Menschen und ihre Familien anzusprechen, ob sie im Verband mitarbeiten oder Mitglied werden wollen. Dies fand in der Vergangenheit kaum statt. Nach intensiven Diskussionen sind die AWO und das Jugendwerk enger zusammengerückt. Angestoßen wurde dieser Prozess 2007 durch die „Magdeburger Beschlüsse“ der AWO Bundeskonferenz zur Verbandsentwicklung und die Änderung der Statuten 2012. Seither sind alle AWO Mitglieder unter 30 Jahren kostenfrei Mitglied im Jugendwerk. Letztere können zudem kostenfrei Mitglied in der AWO sein, wenn sie einen Mitgliedsbeitrag im Jugendwerk entrichten. Mittlerweile wurde auf Initiative des Jugendwerks die Mitgliederdatenbank des Bundesverbandes weiterentwickelt. Zukünftig kann wechselseitig auf die Daten der kostenfreien Mitglieder zugegriffen werden, um mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Das heißt, die Voraussetzungen sind geschaffen! Nun liegt es an den Gliederungen, die Ehrenamtlichen nach ihrer Zeit im Jugendwerk anzusprechen und in ihre Arbeit einzubinden.

Neben der Arbeit an diesen Formalien wurden auch Angebote entwickelt, bei denen sich Jüngere und Ältere begegnen, wie beispielsweise die generationenübergreifende Gedenkstättenfahrten. Auch bietet das Jugendwerk Angebote für junge Familien wie etwa den AWO Familienausflug oder verschiedene Familienfreizeiten. Beide Bereiche sollen weiter ausgebaut werden.

Das Jugendwerk bedankt sich bei allen, die diese Entwicklungen mit ihren Spenden ermöglichten, sowie einstimmig dem Antrag „Waldheim für Alle!“ bei der Bezirkskonferenz zustimmten. Wenn die Gliederungen weiterhin das Projekt unterstützen, gelingt es weitere Waldheime aufzubauen, denn die Jugendarbeit von heute ist die AWO von morgen! •



Die Betreuerinnen und Betreuer von morgen – Die Minihelferschulung ist eine gute Vorbereitung die für späteres Engagement.



Kulturelle Vielfalt als Bereicherung erfahren – mit Spiel & Spaß bei der InterCoolTour



Die große Waldheim Zirkustournee, die das Jugendwerk mit dem Zirkus Fitze Fatze der AWO Geislingen anbietet, beim Auftritt in einer Unterkunft für Flüchtlinge der AWO Esslingen.



Erinnern und Begegnen – Generationenübergreifende Gedenkstättenfahrt nach Dachau



Motivation und Wertschätzung – Austausch beim Fachkräftetreffen Stadtranderholungen

OV BLAUBEUREN

Einzig im Alb-Donau-Kreis

AWO lud zur 70. Seniorenfeier.

70 Jahre sind alles andere als ein Pappentier. Bereits seit 1946 veranstaltet die AWO Blaubeuren für Seniorinnen und Senioren eine Weihnachtsfeier. Zum Jubiläum kamen im Dezember 350 Gäste in die Stadthalle Blaubeuren, wo das Ereignis seit 1964 stattfindet. Eine Seniorenfeier in die-

ser Dimension gebe es kein zweites im Alb-Donau-Kreis, erklärte Landrat Heiner Scheffold.

Und Bürgermeister Seibold nahm dies zum Anlass, um auf ein weiteres Jubiläum hinzuweisen: 2017 wird die Stadt Blaubeuren 750 Jahre alt. •

OV WEINSBERGER TAL

Vorbildliche Kreativität

Kinderferienprogramm der AWO Weinsberger Tal

Seit vielen Jahren organisiert die AWO Weinsberger Tal in der Hasenmühle einen Töpferkurs für Kinder im Kreis Heilbronn. Ein solches Ferienprogramm günstig anzubieten, ist nur dank vieler ehrenamtlicher Helfer des Ortsvereins möglich. Geleitet

wurde der Kurs von Maja Donald-Blezinger. Die Eigentümerin der Mühle leitete mit ihrer Kreativität die Kinder an. So entstanden beachtliche Kunstwerke, die von Maja mit den Kindernamen versehen und gebrannt wurden. •



OV LAUPHEIM-SCHWENDI

Hilfe seit 67 Jahren

SPD ehrt fusionierten Ortsverein für vorbildlichen Einsatz.

Der SPD Kreisverband Biberach hat das ehrenamtliche Engagement des Ortsvereins Laupheim-Schwendi gewürdigt. Die AWO gebe es in Laupheim seit 67 Jahren und kümmere sich schon seit 1950 um geflohene Menschen, betonte SPD-Bundestagsabgeordneter und Kreisvorsitzender Martin Gerster. Auch heute seien wieder Haushaltsgüter und Kleiderkammer nachgefragt. Der Ortsverein bietet zudem Seniorennachmittage und Nachbarschaftshilfe, betreibt einen Gebrauchtgüterladen, bezuschusst Klassenfahrten und Fastenessen.

Auch Binokelturniere, Sommerfeste und eine gut besuchte Kinderferienbetreuung stehen auf dem Programm. •

AWO LUDWIGSBURG

Geschenke mit Herz

AWO Ludwigsburg hat Päckchen für Flüchtlingskinder gepackt.

Die AWO Ludwigsburg verteilte Ende vergangenen Jahres mehr als dreißig Geschenke mit Herz an Flüchtlingskinder, die sie betreut, um Freude und Hoffnung in der neuen Heimat zu schenken. Das Besondere: Die Päckchen bestückten die Kinder der AWO-Tageseinrichtungen selbst, mit ihren Familien sowie zahlreichen Mitarbeitenden der AWO Ludwigsburg. Verpackt wurden Mal- und Schreibutensilien, Spiele, Hygieneartikel und Süßigkeiten.

Bei einer solchen Aktion gewinnen alle: Die Beschenkten freuen sich, die Kinder werden an soziales Engagement herangeführt und die Familien tun etwas gemeinsam. •

OV LUDWIGSBURG

Mit Freu(n)den feiern

In Ludwigsburg wurden ehrenamtliche Mitarbeiter gewürdigt.

Mit kulinarischen saisonalen und regionalen Köstlichkeiten der hauseigenen Küche und Mitmachprogramm ehrte die AWO Ludwigsburg ihre über 30 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie betreuen die Bewohner im Hans-Klenk-Haus und engagieren sich in der Flüchtlingsarbeit. Bei

dem Fest bestätigte sich einmal mehr: Gemeinsam feiern macht Freu(n)de. Geehrt für langjährige ehrenamtliche Mitarbeit wurden zudem das Ehepaar Günther und Erika Vogt, die 15 Jahre dabei sind, und Annegret Pornschlegel für 10 Jahre Engagement. •

OV REUTLINGEN

Erfolgreich sind von der Notwendigkeit Überzeugte

Die AWO Reutlingen hat ihre langjährige Geschäftsführerin Gisela Steinhilber verabschiedet.

Ihr nachgefolgt im Hauptamt ist Birgit Hammer.

Großes Aufheben? Das war ihr Ding nie. Gisela Steinhilber wollte auch keinen Rummel, als sie nach 32 AWO-Dienstjahren in den Ruhestand ging. Doch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisierten für die langjährige Geschäftsführerin der AWO Reutlingen zum Abschied einen Empfang in der Betzinger Zehntscheuer. Und alle kamen: Haupt- und Ehrenamtliche, Gewerkschaftler, Politiker, Kulturschaffende, um der „starken Persönlichkeit“ Steinhilber ihre Wertschätzung zu zeigen, die unablässig für die soziale Sache kämpfte. Mit 30 Jahren kam sie zur AWO, um das Büro zu organisieren. Die Bankkauffrau sah in ihrem erlernten Beruf keine Zukunft. Damals saß die AWO in einem Altbau am Oskar-Kalbfell-Platz. Ein „Kabuff“ war ihr erstes Büro neben einer kleinen Kleiderkammer, von wackeren Seniorinnen betreut. Die Klientel der AWO Reutlingen: Nichtsesshafte, Menschen außerhalb der Gesellschaft, oft mit Alkoholproblemen. Die Aufgaben wuchsen: Erfrierungsschutz, Übernachtungsstelle, Aufnahmehaus machten aus der Nothilfe einen Ort der Prävention, an dem „qualifizierte Hilfe geboten wird, um die Lebenssituation zu stabilisieren“. Mit den sozialen Entwicklungen änderten sich die Klienten. „Der Personenkreis ist größer, als man denkt“, so die 63-Jährige. Wohnungslosigkeit spiegelte die Gesellschaft. Vieles könne zum Verlust von Heim und Geborgenheit führen: Schulden, Familienkonflikte, Straffälligkeit, Sucht, psychische Probleme. Steinhilber, so Landrat Thomas Reumann beim Fest, habe frühzeitig gespürt, wo sich „soziale Unwuchten“ anbahnten, für die Wohnungslosenhilfe „pffiffige und innovative Konzepte“ entwickelt. Auch Reutlingens Verwaltungsbürgermeister Robert Hahn bescheinigte ihr ein Löwenherz. Sie habe ihre Anliegen fest vertreten, dabei stets die Würde des Gegenübers geachtet.

Längst sitzt die AWO Reutlingen mit Fachberatung, Geschäftsstelle und Kleiderkammer im einstigen Altenheim Unter den Linden. Von dort kamen wegweisende Ideen, etwa das Sozialkaufhaus DaCapo, ein Aufnahmehaus mit zwölf Wohnplätzen, die Oasen, der Tagestreff in der Aulbergstraße, das Elisabeth-Zundel-Haus für wohnungslose Frauen, Wohnlotsen, Wohncoaching sowie – seit 2016 – das Nawo-Netzwerk ambulante Wohnungssicherung. Vieles sei erreicht, aber Manches noch nicht einmal auf dem Weg, so Steinhilber bescheiden. Alle miteinander hätten die AWO nach vorne gebracht – auf Bedarfe reagierend, meist ohne Vorbild. Steinhilbers Motto? „Erfolg stellt sich ein, wen man von der Notwendigkeit überzeugt ist.“

Überzeugt ist auch ihre Nachfolgerin Birgit Hammer, seit September 2016 Geschäftsführerin der AWO Reutlingen. Sie will die Hilfeangebote und –einrichtungen erhalten und ausbauen, bestehende Werte gemeinsam wahren und weiterentwickeln. Die Diplom-Pädagogin, die sich im Studium auf Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung spezialisierte, organisierte zuvor Weiterbildungsprojekte für Nachwuchsführungskräfte, betreute Schwerstdrogenabhängige und war lange in der Kinder- und Jugendhilfe tätig, förderte etwa sozial benachteiligte Jugendliche durch aufsuchende Jugendsozialarbeit. Zuletzt leitete sie die Gesamtkoordination des offenen pädagogischen Bereichs einer Ganztagsgrundschule. Hammer absolvierte zudem ein Master-Aufbaustudium Sozialmanagement. Nun will sie sozial benachteiligte Menschen unterstützen.

Ihre beruflichen Schwerpunkte sind Personalführung und –entwicklung, Qualitätsmanagement sowie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. •



Gisela Steinhilber



Birgit Hammer

KV REUTLINGEN UND BEZIRKSVERBAND

Personalien

Werner Blaich wurde Mitglied der AWO Metzingen, nachdem er seinen Vater vom Seniorennachmittag abgeholt hatte. Er wurde Vorstand und seit 2016 ist der 59-Jährige nun Erster Vorsitzender beim Kreisverband AWO Reutlingen.



Werner Blaich



Katrin Blumrich

Im November hat Katrin Blumrich die Leitung der AWO Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe in Sindelfingen übernommen. Die Diplom-pflegepädagogin, die in vielen Bereichen und Funktionen in der Pflege tätig war, unterrichtete viele Jahre an der Altenpflegeschule. •

OV SCHWÄBISCH HALL

Auf die Plätze fertig los

Bei der AWO ist Bewegung Trumpf.

Den Minusgraden getrotzt haben 14 Läuferinnen und Läufer der AWO Schwäbisch Hall, die am 32. Haller Dreikönigslauf an den Start gegangen sind. Das Team aus AWO-Mitgliedern, Hauptamtlichen, AWO-Mitarbeitern sowie Freunden erzielte auch in diesem Jahr gute Ergebnisse. So schafften es nach dem Motto „AWO – einfach viel bewegen“ unter anderem Roland

Bergmann und Chris Kolder in ihren Altersklassen beim Hauptlauf über zehn Kilometer jeweils den ersten und den siebten Platz zu erlaufen. Auch die anderen Läuferinnen und Läufer des AWO-Teams zeigten sich sportlich und liefen gute Zeiten.

Über die Erfolge und auf die Teilnahme im nächsten Jahr freuen sich der AWO Vorstand und die Geschäftsführung. •



MEINE AWO-GESCHICHTE

Blick in die Erinnerungen der Kindheit

Seit 40 Jahren ist Karin Heißwolf Mitglied bei der AWO.

Lange bevor ich AWO-Mitglied wurde, gab es die Verbindung durch meine Oma Anna Wildner. Als Schulkind begleitete ich sie, um für das Müttergenesungswerk über die AWO zu sammeln. Mit der Büchse ging es von Haus zu Haus. Das eine oder andere blieb verschlossen. Aber jene, die öffneten, waren meistens freundlich. Einmal bekam ich sogar eine Orange geschenkt, die erste Orange meines Lebens. Die trug ich stolz durch Waldenbuch. Sie hat so gut geschmeckt! So gut schmecken sie heute nicht mehr.

Das besondere Highlight des Jahres war die AWO-Weihnachtsfeier mit dem Nikolaus. Damals noch im Lamm in Waldenbuch. Ich saß vor lauter Aufregung ganz zappelig mit anderen Kindern



unterm Tisch, bis endlich die Glocke erklang und der Nikolaus mit seinem Leiterwagen die Kinderpäckchen brachte. Einige waren mutig und konnten tolle lange Verse vortragen.

Ich erstarrte vor dem Nikolaus und hatte alles vergessen, was ich sagen sollte.

Die AWO Weihnachtsfeier ist längst Tradition, eine sehr schöne Tradition. Heute, in einer schnelllebigeren Zeit, freut man sich auf Verlässliches. Denn man weiß was kommt und es fühlt sich gut an. Dazu gehört auch, dass sich die Werte, die die AWO ausmachen, in den vergangenen 40 Jahren nicht verändert haben. Heute ist Verlässlichkeit und ganz besonders soziale Gerechtigkeit umso wichtiger. • Karin Heißwolf

BEZIRKSVERBAND

Mehr Leistungen für Pflegebedürftige

Sie gilt als die größte Pflegereform: Die Bundesregierung ändert in dieser Legislaturperiode die Pflegeversicherung in mehreren Etappen. Der größte Schritt, das Pflegestärkungsgesetz II (PSG II), ist seit Anfang 2017 in Kraft. Statt drei Pflegestufen hat das System nun fünf. Die AWO-Zeitung stellt die wichtigsten Neuerungen vor.

Die wichtigsten monatlichen* Leistungen der Pflegeversicherung ab 2017

Leistung	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
PFLEGE ZU HAUSE					
Pflegegeld	–	316 €	545 €	728 €	901 €
Pflegesachleistung für ambulante Pflegedienste	–	689 €	1.298 €	1.612 €	1.995 €
Verhinderungspflege** durch nahe Angehörige	–	474 €	817,50 €	1.092 €	1.351,50 €
Verhinderungspflege durch sonstige (Pflegedienst)	–	1.612 € (jährlicher Betrag) (häftiger Betrag der Kurzzeitpflege kann dazu genommen werden: dann stehen bis zu 2.418 € zur Verfügung)			
Entlastungsbetrag	125 €				
Pflegehilfsmittel	40 €				
Maßnahmen zur Verbesserung im Wohnumfeld	Je Maßnahmen bis zu 4.000 €				
PFLEGE IN EINRICHTUNGEN					
Kurzzeitpflege	–	1.612 € (jährlicher Betrag) (kann mit Verhinderungspflege kombiniert werden: dann stehen 3.224 € zur Verfügung)			
Tages- und Nachtpflege	–	689 €	1.298 €	1.612 €	1.995 €
Vollstationäre Pflege	125 €	770 €	1.262 €	1.775 €	2.005 €
Vollstationäre Pflege für Menschen mit Behinderung	–	266 €			

Wieso war eine Reform notwendig?

Seit die Pflegeversicherung im Jahr 1996 eingeführt wurde, kritisierten Experten, dass der Pflegebedürftigkeitsbegriff – also ab wann eine Person Leistungen aus der Pflegeversicherung beziehen kann – zu verrichtungsbezogen sei. Die Gutachter des medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) achteten vor allem auf körperliche Einschränkungen. War indes jemand aufgrund von kognitiven Veränderungen, etwa Demenz, auf Hilfe anderer angewiesen, wurde das weniger stark bewertet. Menschen mit demenziellen Erkrankungen waren daher meist in niedrigeren Pflegestufen, erhielten somit auch weniger Leistungen als körperlich beeinträchtigte Pflegebedürftige. Diese Ungleichbehandlung möchte der Gesetzgeber mit dem PSG II nun ändern.

Was ändert sich konkret?

Statt drei Pflegestufen gibt es nun seit 2017 fünf Pflegegrade. Der MDK beachtet bei Begutachtungen also nicht mehr, was eine pflegebedürftige Person nicht mehr kann, sondern wie selbständig sie noch ist. Je mehr Punkte jemand bekommt, desto höher ist der Pflegegrad. Der Gutachter bewertet dabei

nicht nur den Grad der Selbständigkeit. In Sachen Selbstversorgung wird beispielsweise darauf geachtet, ob sich jemand noch selber anziehen kann. In medizinischen oder therapiebedingten Angelegenheiten geht es darum, ob jemand Hilfe bei der Gabe von Medikamenten benötigt. Nun werden auch die kommunikativen und kognitiven Fähigkeiten einbezogen, etwa ob sich jemand noch an einem Gespräch beteiligen kann oder ob es psychische Probleme gibt wie nächtliche Unruhe.

Mehr Leistungen in der ambulanten Pflege

Künftig ist es außerdem für mehr pflegebedürftige Menschen möglich, Leistungen eines ambulanten Pflegedienstes in Anspruch zu nehmen. Sicherergestellt werden soll, dass Betroffene – trotz Pflegebedürftigkeit – so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben können. Neben erhöhtem Pflegegeld oder Pflegesachleistungen, mit denen man Leistungen eines Pflegedienstes kaufen kann, steht künftig jedem Pflegebedürftigen auch ein monatlicher Entlastungsbetrag über 125 Euro zur Verfügung. Dieser kann für niedrigschwellige Angebote verwendet werden, etwa für die Betreuung zuhause. Zusätzlich zu ambulanten Pflegesachleistungen und/oder Pflegegeld können

* Wenn nicht anders vermerkt.
** Sie greift, wenn Pflegendes verhindert sind und jemand anderes einspringen muss.

Klienten auch Tages- und Nachtpflege beantragen, ohne dass eine Anrechnung auf diese Ansprüche erfolgt. Das bedeutet: Die Leistung der Pflegekasse verdoppelt sich maximal.

Veränderte Finanzierung in der stationären Pflege

In der stationären Pflege ändert sich – neben den neuen Leistungsbeträgen – die Finanzierung grundlegend. Bisher mussten Bewohner, die in eine höhere Pflegestufe kamen, auch einen höheren Eigenanteil leisten. Seit Anfang 2017 gilt indes in den Pflegegraden zwei bis fünf ein einrichtungseinheitlicher Eigenanteil. Die Zuzahlung bleibt also immer gleich, ob jemand nun in Pflegegrad zwei, drei, vier oder fünf ist. Eins ist von dieser Regelung ausgenommen, dort beträgt der Zuschuss 125

Euro. Daher werden Menschen im Pflegegrad eins wohl nur noch sehr selten in stationäre Pflegeeinrichtungen ziehen.

Informationsmaterialien der AWO

Es gibt weitere Zuschüsse der Pflegekassen, beispielsweise für pflegende Angehörige, um Pflegehilfsmittel oder Umbaumaßnahmen zu finanzieren. Die AWO hat daher für pflegebedürftige Personen, Angehörige und Interessierte ein Ratgeber mit allen Leistungen und zusätzlichen Tipps veröffentlicht. Unter www.awo-pflegeberatung.de/pflegereform-2017/informationsbrochure findet sich der Download. Ratsuchende können sich auch an die kostenlose telefonische Pflegeberatung der AWO unter 0800-6070110 wenden. • *Marcel Faißt*

BEZIRKSVERBAND

Das Küken ist geschlüpft

Warum die AWO Württemberg nun auf Facebook ist.

Für die einen der ideale Ort, um sich unkompliziert mit Freunden und Kollegen auszutauschen, für die anderen ein rotes Tuch: Facebook ist eine Internetplattform, auf der man sich auch als Verband und Unternehmen präsentieren kann. Alle, die dort angemeldet und unterwegs sind, können aktuell, mit Bild oder Video, die jüngsten Neuigkeiten der AWO erfahren, außerdem Kommentare abgeben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf persönlichen und unterhaltsamen Beiträgen, viele Bilder und kurze Texte.

Längst sind andere AWO-Gliederungen in Deutschland erfolgreich auf Facebook aktiv. Die AWO Württemberg hat Ende Januar ihre Seite online gestellt – gleich mit einem Großereignis: dem Geschäftsführerwechsel.

Die Facebook-Seite ist für die gesamte „AWO in Württemberg“ gedacht. Das heißt, sie soll auch Infos aus Kreisverbänden, Ortsvereinen und Gesellschaften der AWO vermitteln.

Dafür braucht das AWO Team noch mehr Menschen, die mitmachen und über Neues bei sich im Verband mit Bild und kurzem Text berichten wollen.

Das Facebook-Küken ist bereits jetzt erfolgreich: Es hat schon jetzt über 1000 Fans, nur drei Wochen nach der Veröffentlichung. Die AWO freut sich über die rege Beteiligung, die vielen „Gefällt mir“-Klicks sowie die ermunternden Kommentare. Je mehr Lokales berichtet wird, desto spannender wird der Auftritt. Ob Meldung, Video oder Veranstaltungsankündigung, Christina Klaus im Bezirksverband hilft jenen, die etwas berichten und zeigen wollen, gerne weiter. Auch die Redakteure können Interessenten freischalten oder mit ihnen vereinbaren, wie die Informationen in die Seite eingebunden werden. Alle sind gespannt, was die AWO Württemberg noch so „ausbrütet!“ • *Nils Opitz-Leifheit und Christina Klaus*



Wer weitere Infos will oder den Leitfaden „Schutz der Privatsphäre bei Facebook“, der meldet sich bei Christina Klaus, Telefon: 0711 22903151, E-Mail: klaus@awo-wuerttemberg.de, www.facebook.com/awo.wuerttemberg

JUGENDWERK

Was möglich ist

Das Projekt M.O.V.E. bewegt.

Geflüchtete haben es oft nicht leicht, soziale Kontakte zu knüpfen, an Angeboten teilzunehmen oder ihre Talente zu nutzen. Das liegt nicht nur am neuen Kulturraum, sondern auch an den mangelnden finanziellen Mitteln und sprachlichen Barrieren. Oft fehlt ihnen der Überblick, welche Möglichkeiten es gibt, sich zu engagieren oder ihre Freizeit abwechslungsreich zu verbringen und Einheimische kennen zu lernen. Letztere wiederum haben oft Berührungspunkte. Um dieses Dilemma aufzulösen, haben in Stuttgart lebende Jugendliche mit jungen Geflüchteten im Projekt



Wer Infos zu MOVE oder die Broschüre haben möchte, meldet sich unter 0711/945 729 10, oder unter info@jugendwerk24.de. Details sind unter www.jugendwerk24.de/move zu finden

MOVE einen Cityguide erstellt. Sie haben in der Broschüre zusammengetragen, wo sich junge Menschen in der Region Stuttgart engagieren können oder welche Möglichkeiten es gibt, die Freizeit zu gestalten. Auch Infos zu kulturellen und religiösen Festen sind aufgelistet oder Orte, wo man andere jungen Menschen trifft und Tipps zur Vernetzung.

Das Projekt wurde unterstützt vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg innerhalb des Zukunftsplans Jugend Baden-Württemberg. •

AWO LEONBERG

Die AWO Leonberg bietet vom 23. – 25.06.2017 ein Vater-Kind-Wochenende im Haus des Jugendwerks in Altensteig im Schwarzwald an. Herzlich Willkommen sind alle abenteuerlustigen Väter mit Kindern im Alter von 3 bis ca. 10 Jahren. Übernachtungsmöglichkeit im eigenen Zelt oder im separaten „Familienzimmer“ im Haus. Teilnehmerbeitrag für einen Vater mit einem Kind: bereits ab 79 Euro inklusive Vollverpflegung.

Anmeldung / Rückfragen: www.jugendwerk24.de
Mail: awo-leonberg@freenet.de
Tel. 07152 25287

JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

INFOBOERSE SOMMER
Saisonstart für TeamerInnen 2017
11.03./12.03.2017, Böblingen

AWO FAMILIENAUSFLUG 2017
Für Eltern, Kinder & Großeltern
08.04.2017, Waldenbuch

FACHTREFFEN STADTRANDERHOLUNG
Schulung zum JULEICA Ausbilder
29.04.2017, 10 – 17 Uhr, Stuttgart

ERINNERN & BEGEGNEN
Fahrt nach Auschwitz für Alt & Jung
12. – 18.06.2017, ab 18 Jahren

INTERKULTURELLES
EUROPÄISCHER FREIWILLIGENDIENST
Infoabend mit Tipps zur Bewerbung
14.03.2017, 19 Uhr, Stuttgart

JUGENDBEGEGNUNG MEXIKO
Beim Gegenbesuch der Inter-COOL-Tour in Mexiko werden wir auch ein Projekt mit Kindern durchführen.
09. – 23.04.2017
für 18- bis 29-Jährige, Guadalajara

INTER-COOL-TOUR DURCH DIE WALDHEIME
Mit unseren Freunden aus Mexiko & Südafrika, interessierte Waldheime können sich melden.
31. – 13.08.2017
Tour in Württemberg

AG GRENZENLOS
Spielaktion für Flüchtlingskinder
Termine: Facebook AG Grenzenlos

OFFENER TREFF ACTIVE CULTURE
Länderabende mit Infos & Essen
Termine: Facebook ActiveCulture/W

online Mitglied werden – www.awo-wuerttemberg.de

WORKSHOPS

Freitag bis Sonntag für 16 – 30 Jahre
40 Euro für Mitglieder (sonst 50 Euro)



Alles weitere auf: jugendwerk24.de



AWO BERUFSFACHSCHULE FÜR ALTENPFLEGE UND ALTENPFLEGEHILFE

„Sich verschlucken. Klingt harmlos – ist es aber nicht!“
05.04.2017, für Mitarbeiter*innen der Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft

„Lernen in der Praxis aktiv gestalten.“
06.04.2017. Ein Auffrischungstag für Praxisanleiter*innen

„Alltag in den 50ern. Die 50er Jahre – ein Schlüssel zur Arbeit mit Menschen mit Demenz“
26.04.2017, Fortbildung für zusätzliche Betreuungskräfte nach §43 b SGB XI

„Halt geben durch Rituale und gemeinsame Erfahrung“
27.04.2017, Fortbildung für zusätzliche Betreuungskräfte nach §43 b SGB XI

„Mit allen Sinnen erleben – mehr Lebensqualität durch Basale Stimulation“
10.05. und 28.06.2017, für Mitarbeiter*innen der Pflege und Betreuung

„Musik liegt in der Luft – Musische Aktivierung im Pflege- und Betreuungsalltag“
17.05.2017, für Mitarbeiter*innen der Pflege und Betreuung

BERUFSPÄDAGOGISCHE WEITERBILDUNG ZUM/ZUR PRAXISANLEITER/IN

Professionelle Praxisanleitung vermittelt Auszubildenden Schlüsselqualifikationen, die zu einer hohen Handlungskompetenz führen und somit eine qualifizierte Pflege gewährleisten. Sie trägt dazu bei, Pflege weiter zu entwickeln.

Inhalte:
• Pädagogische und didaktische Grundlagen
• Gestalten von Lernprozessen durch gezielte Praxisanleitung

Redaktionsbeirat:

Mirjam Riester (Böblingen-Tübingen), Jürgen Michels (Esslingen), Stefan Oetzel (Heidenheim), Walter Burkhardt (Heilbronn), Roland Bühler (Jugendwerk), Marc Tiefenthäler (Schwäbisch Hall), Valerie Nübling (Vorstand) und der Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

Gestaltung:
BUREAU REITZEN Stuttgart
bureau@reitzen.de
www.reitzen.de

- Lernpsychologie und Lerntechniken
- Psychologie und Gesprächsführung
- Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen der Ausbildung

Zielgruppe:
Examierte Pflegefachkräfte mit Berufserfahrung

Termine:
18.09. – 22.09.2017
16.10. – 20.10.2017
27.11. – 01.12.2017
15.01. – 19.01.2018
26.02. – 28.02.2018: jeweils von 08.15 – 15.30 Uhr
05.03. – 06.03.2018: Kolloquium

Kosten: 1300 Euro
Anmeldung: bis 18. Juli 2017

Kontakt und Anmeldungen:
AWO Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe
Tel. 07031 68 13 00
Fax 07031 65 95 54
Mail awo-altenpflegeschule@awo-wuerttemberg.de

Vernetzungstag für Ortsvereinsvorstände
Samstag, 14.10.2017
Termin bitte vormerken, Einladung folgt
Kontakt:
Sascha Erben
Tel. 0711 22903-143
Mail erben@awo-wuerttemberg.de

AWO-AKADEMIE

18.03.2017: Kassierer im Ortsverein
06.05.2017: Erfolgreiche Vorstandsarbeit
WEITERE SEMINARE IM 2. HALBJAHR:
• Projekte für Alt und Jung
• Pressearbeit

Kontakt, Information und Anmeldung:
Tel. Gudrun Schmidt-Payerhuber
0711 22903-142
Mail gsp@awo-wuerttemberg.de

AWO AKTIONSWOCHEN 2017

In diesem Jahr findet die AWO-Aktionswoche vom 13. – 21. Mai statt. Alle Ortsvereine, Kreisverbände, Geschäftsstellen, Einrichtungen, Dienste, ... sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

Für Material, Ideen und Unterstützung:
Tel. Gudrun Schmidt-Payerhuber
0711 22903-142
Mail gsp@awo-wuerttemberg.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Redaktion:
Gudrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart
Tel. 0711 22903-142
Fax 0711 22903-199
Mail gsp@awo-wuerttemberg.de
Web www.awo-wuerttemberg.de

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

Druck:
W. Kohlhammer, Stuttgart

Bildrechte:
Titelbild: Gabriele Leible, AWO Bezirksverband
Soweit nicht anders angegeben liegen die Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.

Zum etablierten Angebot entwickelt

Jugendliche engagieren sich in der AG Grenzenlos.

„Yalla Yalla! Auf geht's!“ schallt es über die Wiese vor einer Asylbewerberunterkunft in Stuttgart. Etwa 20 Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren wuseln wild herum, versuchen sich Wäscheklammern von der Kleidung zu zupfen. Doch Milan, Alaeddine, Aleks, Dani, Carolin und Hannah behalten den Überblick. Sie sind aktiv bei der „AG Grenzenlos“, einer Arbeitsgruppe des Jugendwerks der AWO Württemberg, die sich seit 2014 in verschiedenen Projekten mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen engagiert. Zu den Angeboten für unterschiedliche Altersgruppen gehören Spiele, Sportangebote und Basteln für Kinder bis 12 Jahren in Stuttgart-Heumaden sowie ein Theaterprojekt mit älteren Jugendlichen in Stuttgart-Botnang. Die AG Grenzenlos entwickelte sich im Frühjahr 2014 aus einer Initiative des Vorstandes des Jugendwerks. Längst gibt es auch Angebote außerhalb der Unterkünfte, etwa nahmen im Sommer 2016 geflüchtete Familien mit dem Jugendwerk beim „24-Stunden-Lauf für Kinderrechte“ teil.

Die rund 20 ehrenamtlichen Jugendwerkleer werden in Themenabenden und Juleicas fortgebildet, betreut werden sie von Tanja Reißer, Jugendwerksreferentin für internationale und interkulturelle Bildung. „Es ist beeindruckend, wie sich die AG zu einem etablierten Angebot entwickelt hat, in dem alle voneinander lernen und profitieren“, betont sie. Auch zwei Europäische Freiwillige helfen bei der AG mit – sowie ein

Syrer, der Bundesfreiwilligendienst im Jugendwerk macht. Viele Kinder können gut Deutsch, übersetzen teilweise für ihre jüngeren Geschwister, einige aus der AG sprechen Arabisch, Serbisch oder Dari. Aber Drachen basteln oder Gesichter schminken geht auch mit wenigen Worten. „Wir lernen selbst so viel von den Kindern. Als Betreuer auf einer Jugendwerksfreizeit mit Geflüchteten, konnte ich von meinen Erfahrungen profitieren“, so Dominic, AG-Gründungsmitglied. Auch Sascha Erben, bis 2016 stellvertretender Vorsitzender des Jugendwerkvorstandes, betont die gesellschaftliche Relevanz: „Die AWO als eine der großen Wohlfahrtsverbände in Deutschland spielt beim sozialen Engagement gerade deshalb eine so elementare Rolle, weil Nationalität, sexuelle Orientierung oder Glauben egal sind. Der AWO geht es vor allem um soziale Gerechtigkeit. Gerade in dieser Zeit, in der ein ‚Rechtsruck‘ durch Deutschland geht, ist sie ein wichtiger Partner im Kampf gegen Diskriminierung und Rassismus. Der Verband wurde zur NS-Zeit selbst verfolgt und verboten, umso wichtiger sind diese Themen heute für die AWO.“ •

